

Cortez ließ seine Blicke über die Versammlung schweifen; er sah, daß wohl viele Torribio Recht gaben und selbst Pater Olmedo wandte sich an ihn mit begütigenden Worten: Da gebot Cortez allen Schweigen und sprach: „Beruhige dich, Ramusio, deine Unschuld ist erwiesen. Und ihr Kameraden, warum steht ihr so verwirrt da, warum flüstert ihr miteinander? Glaubt ihr, daß ich ein Unrecht begangen habe? Dann irrt ihr euch. Cortez ist kein Tyrann. Ich habe nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, diesen Torribio in Ketten schlagen zu lassen. Pater Olmedo hatte mit Recht betont, daß der Triumph, den dieser Schurke über uns davongetragen zu haben glaubte, nur ein scheinbarer war. Auf dem Fuße folgt schon die Strafe des Himmels.

„Soldaten, vor euch steht hier Gomara aus Sevilla. Er bringt die Nachricht, daß Antonio Ramusio ein Unglück gehabt habe, er wurde beim Verladen der Waren schwer verletzt und hat auf seinem Sterbebette gestanden, daß er zum Verderben seines Bruders einen Matrosen Namens Torribio gedungen habe. Dieses Geständnis ist amtlich beglaubigt und das Gericht von Sevilla fahndet nach dem Matrosen Torribio. Ich glaube, daß unser Torribio gerade dieser Matrose ist; aber ich will ihm weiter kein Haar krümmen; ich thue nur was meine Pflicht ist, ich übergebe ihn in Ketten seinem rechtmäßigen Richter.

„Alonso Avila, morgen wirst du mit den Berichten an unsern Herrn König und Kaiser abreisen, du nimmst Torribio mit und lieferst ihn dem Richter von Sevilla aus. Sage dabei unsern Landsleuten — Diebe und Schurken könnten sie dort behalten, wir brauchen sie hier ebensowenig wie sie dort. Sage laut und vor aller Welt in Spanien, die Helden, die unter Cortez' Fahnen stehen, seien keine Räuber, die da ausgezogen sind, um das Gold der Azteken zu plündern, viel Höheres führten sie im Sinn: Das Kreuz auf den Zinnen Tenochtitlans aufzupflanzen, Spanien für ewige Zeiten die Herrschaft über dieses mächtige Reich zu sichern, das sei die Aufgabe Hernando Cortez' und seiner tapferen Soldaten.“